

Eiszeit – Kunst und Kultur

Große Landesausstellung Baden-Württemberg 2009



Das älteste menschliche Fossil Mitteleuropas, der 600 000 Jahre alte Unterkiefer von Mauer, ein Homo heidelbergensis, kommt aus Baden-Württemberg, ebenso wie die Prä-Neandertalerschädel von Steinheim a. d. Murr und Reilingen. Wirklich spektakulär sind aber die Funde aus dem Jungpaläolithikum, als vor etwa 40 000 Jahren der anatomisch moderne Mensch (Homo sapiens sapiens) aus Afrika nach Europa kam und auch den Raum des heutigen Südwestdeutschland besiedelte. Aus eben dieser Zeit, aus den Höhlen der Schwäbischen Alb stammen die ältesten Kunstwerke der Menschheit: aus Mammutelfenbein geschnitzte Figuren. Diese treten uns keineswegs als zaghaft tastende Versuche, sondern als Kunstwerke von höchster Qualität entgegen. Somit gibt es Gründe genug, diese faszinierende Epoche in einer Großen Landesausstellung zu würdigen.

Barbara Theune-Großkopf

Die Landesausstellung

Die einmaligen Höhlenfunde vom „Hohle Fels“, dem „Hohlenstein-Stadel“, dem „Geißenklösterle“ und dem „Vogelherd“ finden seit Jahrzehnten in Fachkreisen ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und Anerkennung.

Die jüngsten Ausgrabungen der Universität Tübingen in den Höhlen von Ach- und Lonetal mit ihren zahlreichen spektakulären neuen Ergebnissen waren deshalb ein willkommener Anlass, eine Landesausstellung zum Thema Eiszeitkunst und Eiszeitkultur zu präsentieren.

Das Archäologische Landesmuseum Baden-Württemberg hat diese Aufgabe gerne übernommen,

unterstützt als Kooperationspartner von der Abteilung Ältere Urgeschichte und Quartärökologie des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität Tübingen sowie vom Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart.

Der Betrachtungszeitraum liegt zwischen ca. 1 Million Jahren und 7500 Jahren vor heute, mit einem Schwerpunkt auf der jüngeren Altsteinzeit vor 40 000 bis 10 000 Jahren, behandelt aber auch die Entwicklung des Menschen in Afrika, die erste Besiedlung Europas und endet am Beginn der jetzigen Warmzeit mit dem Mesolithikum. Es soll die zentrale Rolle der Region des heutigen Baden-Württembergs für wichtige urgeschichtliche

1 Aus Mammutelfenbein geschnitzter Höhlenlöwe aus der Vogelherdhöhle im Lonetal.



2 Tauchender Wasservogel aus Mammutelfenbein aus dem „Hohle Fels“ bei Schelklingen.



3 Die im Sommer 2008 entdeckte Venusfigur vom „Hohle Fels“ bei Schelklingen ist die älteste bekannte Menschenfigur.



Entwicklungen wie das Aufkommen von Kunst und Musik sowie technologische Innovationen verdeutlicht werden.

Die Ausstellung wird vom 18. September 2009 bis 10. Januar 2010 an zentraler Stelle in Stuttgart im Kunstgebäude am Schlossplatz zu sehen sein.

Eiszeit

Eiszeiten waren geprägt durch extreme Wetterbedingungen und Klimaschwankungen. Die zivilisatorische und kulturelle Entwicklung des anatomisch modernen Menschen in Europa spielt sich vor dem Hintergrund der Endphase der letzten Eiszeit zwischen 40000 und 10000 Jahren vor unserer Zeit ab.

Daher gilt es zunächst, die Umwelt des eiszeitlichen Menschen mit ihren klimatischen Verhältnissen, der Pflanzen- und Tierwelt lebendig und für den Besucher sinnlich erfahrbar zu machen. Das Klima lässt sich als kontinental mit sehr kalten Wintern und mäßig warmen trockenen Sommern beschreiben, die Jahresmitteltemperaturen waren in Mitteleuropa durchschnittlich rund 10°C niedriger als heute. Die Hauptniederschlagsmenge fiel im Frühjahr, die übrigen Jahreszeiten waren relativ trocken.

Die eisfreie Zone in Mitteleuropa war von einer steppenartigen Tundra – der „Mammutsteppe“ – bedeckt, die aus kälteresistenten Pflanzen wie Gräsern, Zwergsträuchern, Moosen, Flechten, Kräutern und Beifußarten bestand. Die sehr nährstoffreichen Böden mit ihrer großen Pflanzenvielfalt boten ausreichend Nahrung für Mammute, Wollnashörner, Riesenhirsche, Rentiere, Wildpferde und Wildrinder. Um diese attraktive Jagdbeute mussten sich die Menschen mit Höhlenlöwen und Höhlenbären oder Hyänen streiten. Dazu gesellten sich zahlreiche Kleintiere und Vögel, darunter Eisfuchs, Vielfraß, Lemming, Schneehase, Schwan, Schneehuhn und Kolkrabe.

Im Kleinformat

Eiszeitliche Großtiere und Kunstwerke im Kleinformat bilden eines der Spannungsfelder der Ausstellung. Meterhohen Mammutskeletten steht das nur 3,7 cm große geschnitzte Mammut vom „Vogelherd“ gegenüber – einer der sensationellen Funde, die bei den Nachgrabungen im Jahr 2006 zutage kamen. Hat sich der Mensch die gewaltigen „Grasfresser“ und bedrohlichen Raubtiere auf ein beherrschbares Maß reduziert? Sind die Tierfiguren Ausdruck eines wie auch immer garteten Jagdzaubers, sollten Größe und Stärke von Löwe, Bär und Mammut auf den Menschen übertragen werden? Auf schamanistische Vorstellungen und Praktiken deuten Mischwesen wie der Löwenmensch aus dem „Hohlenstein-Stadel“ oder Darstellungen von Wasservögeln aus dem „Hohle Fels“ hin. Zahlreiche Aufhängeösen zeigen, dass die mobilen Kleinkunstwerke die eiszeitlichen Menschen bei ihren saisonalen Wanderungen überall hin begleiten konnten.



4 *Stilisierte Frauenfigur mit Aufhängeöse aus schwarzem Gagat vom Petersfels bei Engen.*

Die Mutter aller Venusfiguren

Die Ausstellung präsentiert aber genauso die Weiterentwicklung der jungpaläolithischen Kunst mit ihren unterschiedlichen, auch regionalen Ausprägungen.

Ist die Frühzeit der Kunst im Aurignacien vor rund 35000 Jahren auf der Schwäbischen Alb, aber auch bei den Höhlenmalereien aus Frankreich, durch Tierdarstellungen gekennzeichnet, so verschiebt sich das Bild in der nachfolgenden Zeit hin zu Frauendarstellungen. Die voluminösen Venusfiguren des Gravettiens vor rund 32000 bis 28000 Jahren mit ausgeprägten Geschlechtsmerkmalen sind ein gesamteuropäisches Phänomen, das man von Frankreich bis nach Russland beobachten kann. Nur auf der Schwäbischen Alb fehlte bis vor Kurzem jede Spur von ihnen. Umso

5 *Harpunen aus dem Petersfels bei Engen.*

6 *Blick auf die Grabungsarbeiten im „Hohle Fels“ bei Schelklingen.*



sensationeller war die Entdeckung einer 6 cm großen Frauenfigur aus Mammutelfenbein bei den Grabungen im Sommer 2008 im „Hohle Fels“ bei Schelklingen. Sie stammt aus den frühen Aurignacienschichten zwischen 40 000 und 35 000 Jahren und zeigt überraschenderweise bereits viele charakteristische Merkmale der jüngeren gravettienzeitlichen Figuren wie die deutliche Hervorhebung der Geschlechtsmerkmale und die geringe Betonung von Kopf- und Gesichtspartie sowie Armen und Beinen.

Im Magdalénien vor rund 20 000 bis 14 000 Jahren finden sich dann Kunstäußerungen in fast allen Bereichen des täglichen Lebens. Neben vielfältigen Tierdarstellungen ist die Kunst in ganz Europa nun von schmalen stilisierten Frauendarstellungen geprägt. Für Baden-Württemberg sind die Gagatfigürchen vom Petersfels bei Engen und für das Rheinland die Schieferplatten mit eingritzten Frauenfiguren von Gönnersdorf besonders hervorzuheben.

Der moderne Mensch: kreativ und innovativ

Der anatomisch moderne Mensch entwickelte sich höchstwahrscheinlich vor 160 000 bis 200 000 Jahren in Afrika. Parallel zu seinem Erscheinen in Europa vor 40 000 Jahren fassen wir im Jungpaläolithikum, im Unterschied zum von Homo erectus und Neandertaler geprägten Alt- und Mittelpaläolithikum, neben dem Auftreten der ersten

Kunst eine ganze Reihe weiterer Innovationen. Dazu gehören sehr viel stärker differenzierte Steinwerkzeuge sowie ein breiteres Spektrum der verwendeten, vor allem organischen Materialien wie Knochen und Elfenbein, die ganz neue Geräte und Jagdwaffen – etwa Speerschleudern, Harpunen und Pfeil und Bogen – hervorbrachten.

Ein Bereich der Ausstellung wird die Auswirkungen des kulturellen und technologischen Wandels auf das tägliche Leben der Menschen thematisieren.

Dem Ausgräber über die Schulter geschaut

Die besondere Ausgrabungsmethodik für paläolithische Fundplätze legt nahe, die Besucher ebenfalls an der Forschung, also der Frage „wie kommt man zu Ergebnissen?“, teilhaben zu lassen. Auch wenn die kleinteilige Ausgrabungstätigkeit für den Laien faszinierend sein mag, wird in der Ausstellung deutlich, dass die eigentliche Forschungsarbeit in der Aufarbeitung und Auswertung am Schreibtisch stattfindet. An prägnanten Beispielen soll der Besucher selbst nachvollziehen können, wie Knochenfragmente oder Feuersteinabschläge aneinandergesetzt werden oder er soll unter der Lupe die charakteristischen Schnittspuren erkennen, die beweisen, dass ein bestimmtes Tier tatsächlich auf dem Speiseplan der Eiszeitjäger stand.

Begehbare Welt der Eiszeit

Ziel der Präsentation ist es, das Stuttgarter Kunstgebäude für die Dauer der Ausstellung in eine begehbare Welt der Eiszeit zu verwandeln. Die räumliche, grafische und mediale Umsetzung der Inhalte und Exponate korrespondiert mit den besonderen Räumen im Kunstgebäude und macht sich deren Eigenschaften zu Nutze.

Am Eingang wird der Besucher mit ihm bekannten Bildern aus aktuellen Eiszeitfilmen abgeholt. Nach einer Auftaktsequenz zu Rezeption und Forschungsgeschichte bietet der Kuppelsaal ein stilisiertes, umlaufendes großformatiges Eiszeitpanorama, vor dem sich die Großtierfauna anhand originalgroßer Skelette von Mammut, Riesenhirsch, Höhlenbär und Löwe ausbreitet. Ein Medientisch in der Mitte informiert spielerisch über Mensch und Umwelt. Hinter den Panoramawänden befinden sich stilisierte begehbare Gletscherräume, die die Themen mit Fotos, Grafiken und Karten vertiefen. In der Kuppel selbst werden in Anspielung auf Ursprung und Mythos Großaufnahmen der spektakulärsten Kunstobjekte in Schattenprojektionen gezeigt.

Im Glasverbindungsbaus lässt sich in einer inszenierten Höhlengrabung, einem Labor und einer

7 Querschnitt durch den Kuppelsaal des Kunstgebäudes. Entwurf der stilisierten Eiszeitlandschaft.



Bibliothek die urgeschichtliche Archäologie als Wissenschaft erleben.

Der große Rechtecksaal präsentiert dann die paläolithische Jäger- und Sammlergesellschaft. Der Rundgang erläutert Nahrungs- und Rohmaterialbeschaffung, Binnen- und Fernkontakte, Technologie, Alltag, Wohnen, Krankheit und Tod. Raumhohe Grafik mit Lebensbildern, szenische Einbauten mit integrierter Exponatpräsentation und offene Aktionselemente vermitteln Kindern und Erwachsenen ein anschauliches und lebendiges, wissenschaftlich fundiertes Bild des Jungpaläolithikums. Zwei offene lebensgroße Dioramen bilden die Hintergrundfläche für experimentelle Vorführungen innerhalb des Begleitprogramms. Im Zentrum des Rundgangs liegt das „Kunstkabinett“, in welchem sich die älteste Kunst der Menschheit entfalten kann. In dieser betont ruhigen Zone stehen die Exponate mit ihrer besonderen Ausstrahlung im Mittelpunkt. Gruppierungen machen zeitliche Entwicklungen und Veränderungen nachvollziehbar. Hinterleuchtete Großfotos der kleinteiligen Objekte sowie deren Erläuterung im Hinblick auf Material, Herstellung und Bedeutung entwickeln sich als didaktischer Hintergrund auf den Raumflächen.

Den Abschluss der Ausstellung bildet ein kurzer Blick in das Mesolithikum, die letzte Phase der Jäger- und Sammlergesellschaft nach dem Ende der Eiszeit, deren Kultur aufgrund des Klimawandels mit Wiederbewaldung und Aussterben der Großtiere ganz erheblichen Veränderungen unterworfen ist. Auf dem Rückweg durch Grabung, Labor und Eiszeitpanorama kann man das Erlebte und Gesehene noch einmal Revue passieren lassen.

Noch mehr Spektakel

Während der Ausstellung ist für ein umfangreiches Begleitprogramm mit zahlreichen experimentalarchäologischen Vorführungen, Puppentheater, Kleinkunstbeiträgen, Vorträgen und Mitmachaktionen gesorgt. Schulklassen und Jugendgruppen werden aus einem reichhaltigen museumspädagogischen Angebot auswählen können. Ein Vortragsraum mit Bühne und zwei abgeschlossene museumspädagogische Räume bieten neben den Aktionsflächen genügend Raum für die vielfältigen Aktivitäten.

Praktische Hinweise

Ausstellung „Eiszeit – Kunst und Kultur“
18. September 2009 bis 10. Januar 2010
Kunstgebäude Stuttgart
Schlossplatz 2
70173 Stuttgart
Di bis So 10–18, Do bis 21 Uhr



8 Plakatmotiv der Ausstellung

www.eiszeit-2009.de
info@eiszeit-2009.de

Begleitpublikationen:

Ausstellungsbegleitbuch, ca. 400 S., mit ca. 460 Abb.,
Broschur ca. 24,90 Euro, gebunden ca. 30 Euro,
Thorbecke Verlag

Kinderentdeckungsbuch, Broschur: ca. 8 Euro
Ca. 40 Seiten mit ca. 120 Abbildungen

Roseni Verlag e. K.

Eiszeitjahr 2009

2009 finden in vielen Museen und Gemeinden Aktionen zur Eiszeit in Baden-Württemberg statt. Aktuelle Termine, Veranstaltungsorte erfahren Sie unter www.eiszeit-2009.de

Dr. Barbara Theune-Großkopf
Archäologisches Landesmuseum
Baden-Württemberg
Benediktinerplatz 5
78457 Konstanz

9 Vorführungen von Experimentalarchäologen werden das Leben in der Eiszeit anschaulich vermitteln.

